

Der Gelellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Bezugs-Ordnung
Für die nächsten Jahre aus
zustellenden Schrift oder
aus dem Amt bei einem
Betrage von 10 M.
bei mehrmaligen
Ausgaben 10 M.

Belegungen:
Wochenschriften
und
Monats- und
Jahresblätter

N. 7

Mittwoch, den 10. Januar

1917

Weitere Fortschritte an der Sereth-Linie.

Kgl. Oberamt Nagold.

Man- und Kleinsache in Heberberg.

Nachdem seit 10 Tagen ein neuer Sachverhalt in Heberberg nicht mehr vorgekommen ist, werden zur Einleitung des Verkehrs auf die Bahnlinie und dem Bahnhofsamt Altensteig die Gemeinden Altensteig Stadt und Altensteig-Dorf aus dem Beobachtungsgebiet entlassen und fallen daher für diese Gemeinden die unter Art. 11 und 2 der o. v. am 1. d. M. bekanntgemachten Bestimmungen vom 20. Dezember vor. Es. aufgeführten besonderen Vorschriften für das Beobachtungsgebiet weg.

Dagegen bleiben selbstverständlich alle unter Art. 3, III 1-5 a. a. O. bekanntgegebene Bestimmungen auch für diese beiden Gemeinden bestehen. Für die Gemeinde Heberberg bedeutet die Entlassung von Altensteig Stadt und Altensteig-Dorf aus dem Beobachtungsgebiet eine Verschärfung der bis jetzt für sie in Betracht kommenden Vorschriften.

Es ist also namentlich streng verboten mit Wiedereintritt ins Gebiet aus Heberberg nach Altensteig Stadt oder Altensteig-Dorf zu fahren oder überhaupt Kleinsache aus Heberberg zu entfernen. Ebenso ist das Verbot des Durchfahrens von Kleinsachen und des Durchfahrens mit Kleinsacheregeln durch Heberberg streng eingehalten.

Nagold, den 8. Januar 1917. K. Oberamt: Rommertell

Bekanntmachung

betreffend freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Fahrradabfertigungen.

Nach einem Erlass des Kriegsgerichts vom 15. November vor. Js. ist die Ablieferungsfrist für die meistbeschlagnahmten Fahrradabfertigungen nochmals bis zum 15. ds. Mts. verlängert worden.

Nachdem Wegfall zufolge werden daher die Besitzer von Fahrradabfertigungen nochmals zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Abfertigungen bis spätestens 15. ds. Mts. aufgefordert und ersucht, darauf hinzuwirken, daß nach Ablauf dieser Frist zur Enteignung geschritten wird und alsdann die zu zahlenden Preise durchschnittlich 10% unter den jetzt festgelegten Preisen liegen werden.

Nagold, den 8. Januar 1917. K. Oberamt: Rommertell

Herstellung und Verteilung von Heumehl betreffend.

Die Landesfuttersmittelliste beschließt, falls genügend Anmeldungen eintreffen, die Herstellung und die Verteilung von Heumehl in die Wege zu setzen oder aber den Bezug von im Auftrag des Kriegsausschusses für Ersatzfutter hergestelltem Heumehl zu vermitteln. Der Preis solchen Heumehls ist vom Kriegsausschuss auf 280 M. für 1000 Kg. (1 Tonne) festgelegt, wozu noch die Zuzüge zugerechnet sind.

Das Heumehl kann in denjenigen Fällen, in welchen zur Schmelzmehl-Reststoffe oder Rüben (Runkel-, Runkel- und Weizen) als Grundstoffe zur Verfügung stehen, in welchen aber Kleie, Gerste, Weizen u. a. einseitig zur Verfügung stehen, zur Erhöhung der Ertragsmenge in der Futtermittelherstellung eine sehr nützliche Verwendung finden.

Das Heumehl wird hergestellt durch feine Vermahlung dieser Weizen- oder Rüben. Nicht außer Acht zu lassen ist, daß bei der Verteilung von Heumehl sehr beachtliche Gefahr der Selbstentzündung besteht, insbesondere dann, wenn der Mehl vorgetrocknet wird.

Das aus Heu bezug. Mehl u. hergestelltes Heumehl wird gleich gewöhnlichem Futtermehl mit dem übrigen Futter angebracht an die Tiere verabreicht. Man rechnet auf 100 Pfund Rüben etwa 5 Pfund Heumehl.

Steht gutes Runkel- oder Weizenmehl zur Verfügung, so lassen die nach Dreifachen enthaltenen Nährstoffe nach den gemachten Erfahrungen in angemessenem Zustand die besten Dienste leisten. Weizenmehl ist durch dessen Verunreinigung durch die Kälte, die bei der Schmelzmehlherstellung in Nr. 44 des W. Wochenblatts für Landwirtschaft und Schwelzmehlherstellung im Kriegswinter 1916/17 in Nr. 48 des W. Wochenblatts für Landwirtschaft.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, nachstehende in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen. Bestellungen zu sammeln und längstens bis 16. Januar 1917 hier einzuliefern.

Den 8. Januar 1917. Rommertell

Außerordentliche Feldmessenprüfung.

Der Anordnung des K. Ministeriums des Innern entsprechend wird in nächster Zeit, voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Februar d. J., eine außerordent-

liche Feldmessenprüfung in abgekürzter Form abgehalten werden. Dauer etwa 10 Tage. Gelacht von Zulassung zu dieser Prüfung sind an die Feldmessenprüfungskommission (K. Ministerium des Innern) Stuttgart, Kalkstraße 3, mit den erforderlichen Belegen versehen und mit genauer Angabe der Adresse des Kandidaten, bis spätestens 4. Febr. 1917 einzureichen. Bei Meldungen von Kandidaten, die bei einer der ordentlichen Prüfungen 1914 (wegen Kriegsausbruch nicht abgehalten) zugelassen waren, oder die an einer der ordentlichen Prüfungen von 1912 oder 1913 sich beteiligt haben, genügt der Hinweis hierauf, ohne daß weitere Belege zu liefern sind.

Stuttgart, 4. Januar 1917.
K. Feldmessenprüfungskommission:
Hammer.

Verfügung des Wärtl. Landesgetreidebestell-, betr. das Ausdreschen des Brotgetreides.

Nach einer vorläufigen Mitteilung des Direktors der Landesgetreidebestell- und -verteilung im Januar eine allgemeine Bestandsaufnahme für Brotgetreide stattfinden. Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1916 S. 782) wird daher verfügt:

Sämtliches Brotgetreide (Weizen, Weizen, Dinkel und Emmer), allein oder mit anderen Getreide außer Hafer (wenigstens) aus der Ernte 1916 bis spätestens 20. Januar 1917 ausudreschen. Besitzer solcher Getreide, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben Zwangsmaßnahmen zu gewärtigen. Auch können ihnen die Kosten der Bestandsaufnahme auferlegt werden, die dadurch entstehen, daß ihr Getreide bei der allgemeinen Bestandsaufnahme noch nicht gebrochen ist und daher nach dem Ausdreschen des Getreides ausgenommen werden muß. In besonderen Fällen kann ausnahmsweise das Oberamt oder das Stadtschultheißenamt Stuttgart die Ausdreschung bis 31. Januar 1917 verlängern. Anträge auf Verlängerung der Ausdreschfrist sind unter Angabe der Gründe durch Vermittlung des Ortsvorstehers an das Oberamt, im Stadtschultheißenamt Stuttgart an das Stadtschultheißenamt Stuttgart zu richten.

Stuttgart, den 29. Dezember 1916. Schall.

Die graue Frau

Roman von H. Grottel-Orele.

(Nachdruck verboten)

In diesem Augenblick erhoben sich zu gleicher Zeit die alte und die jüngere Frau dieses Hauses. Die zwei Streiterinnen standen sie sich gegenüber. Frau Magdalena schaute sich um, dessen lange Schärpe neben ihr auf dem Teppich lag. Ihre ganze harte Erscheinung bildete einen klaren Kontrast gegen die feine Gestalt im lichten, hünenhaften Gewand mit den leuchtenden Blumen an der Brust.

Die Blinde hatte wohl das Rauschen der Seide neben sich bemerkt. Ihre glanzlosen Augen richteten sich direkt auf Frau Angela.

„Sprich nicht“, sagte sie heiser und gebrochen. „Rein Wort! Und leugne nicht! Ich habe genau von Dagoberts Schuld gewußt. Ich will nicht, daß man sie deckt und verheißt, höre du; ich will es nicht! Ich weiß auch, daß mein Sohn Anselm mit euch allen, mit Dagobert, mit dir und Anselm in Streit lag wegen dieser unglücklichen Schulden. Aber ich weiß auch, daß er diesmal handhelt blieb und keine Hilfe verlangte. Wer weiß, ob wir nicht hier eine Zeitlang finden für das Unklärliche...“

„Liebe Mama!“
Die Stimme Frau Angelas klang vollkommen beherzt. Unwillkürlich hoben alle den Kopf. Eine Sekunde lang schien Frau Angela sich zu sammeln, dann zog sie aus der Tasche ihres Kleides einen zusammengefalten Brief, den sie vor den Kommissar hinlegte.

„Mein Mann wollte anfangs das Geld für Dagobert nicht geben“, sprach sie gefast weiter, „und leider muß ich gestehen, daß um dieser rein privaten Angelegenheit willen“, sie betonte diese Worte hart, „in den letzten Tagen einige Differenzen in unserer Familie entstanden sind. Ich hoffe, Herr Kommissar, daß Sie es mir erlauben, hier, vor so vielen Unbekannten, näher auf diesen Gegenstand einzugehen. Übrigens kann derselbe mit dem furchtbaren Ende meines Mannes gar nicht in Zusammen-

hang gebracht werden, da das Unglück erst um 9 Uhr geschah, während mein Mann selbst mir schon nach 8 Uhr mit diesen Briefen“, sie wies auf den Brief, „bekannt gegeben hat, daß er keine Meinung änderte, und die betreffende Summe zwar nicht meinem Sohn Anselm, wohl aber mir persönlich zur Verfügung stellen würde, falls ich damit einverstanden bin, das Geld einst von meinem Anteil am Erbe abzurufen. Infolge dieses Briefes ist diese leibliche Geldbühne, von der im Interesse meines Sohnes möglichst wenig gesprochen werden soll, zu einer reinen Privatangelegenheit zwischen mir und meinem Sohn Dagobert geworden.“

Sie schweig wie erschöpft, aber ein Blick folgend triumphal brach aus ihren dunklen Augen und lag hinüber zu der alten Frau, welche regungslos zugehört hatte. Der bittere Zug um den weissen Mund wurde noch schärfer.

„Ich bitte den Herrn Kommissar, mir den Brief vorzulesen“, sagte sie tonlos.

Niemand achtete auf Dagobert, welcher dieser Wendung seines eigenen Wechsels vollkommen unvorbereitet gegenüberstand. Niemand sah den erkannten Blick, mit dem Heinrich Anselm nun näher trat. Sie blickten alle nur gespannt auf die Stimme des Kommissars, der nun den großen Geldstückbeutel auseinandergeklappt hatte, und den Inhalt vorles. Es waren nur einige kurze Zeilen, eine Art Schenkung an Frau Angela Gerhard, mit dem Vorbehalt des berechnigten Verzichts auf die gleiche Summe, falls das Vermögen einmal geteilt würde. Das Ganze war rein geschäftsmäßig gehalten. Nur am Schluss fanden einige Worte, die gegen die Knappheit des vorigen abwichen: „In Gottes Namen. Ihr habt mich noch einmal überwinden.“

Und darunter in großen, sehr charakteristischen Zügen: Anselm Gerhard; geschrieben am 9. Oktober 19... um 8 Uhr abends.

Mit weit vorgeneigtem Oberkörper hatte Frau Magdalena Gerhard zugehört. Als jetzt der Kommissar den Bogen zusammenfaltete, sprach sie tief auf. Ihr war das Ganze nicht so unerträglich, als es vielleicht

manchem anderen erschienen wäre, der alle näheren Verhältnisse nicht so genau gekannt hätte. Sie wußte, welche einen erbitterten, heimlichen Kampf sie selbst jahrelang, jahrelang gegen den Einfluß der Schwiegermutter geführt hatte, und wie oft diese trotz alledem und trotz der tiefen inneren Entfremdung, welche zwischen den Gattinnen herrschte, den Sieg errang. Der äußerlich so feine, gemessene Mann konnte dem eigenartigen Hauch, welchen die schöne Frau auf ihn von jeder Ausbeute hatte, noch immer nicht ganz widerstehen. Und so war er auch wohl dießmal, allen Vorwürfen zum Trotz, im letzten Augenblick noch wankend geworden.

Die alte Frau sagte nichts mehr. Sie war belesen. „Sie erkennen die Unterschrift hier für echt!“ fragte der Kommissar und wendete sich nach den Söhnen um. Er fand aber nur Aurt auf seinem Platz. Dagobert hatte sich leise weggeschlichen und kniete jetzt dort neben dem Totenlager. Ein heiser kummer Schmerz schüttelte ihn; eine große Dankbarkeit gegen den Verstorbenen wühlte in ihm auf.

Während Aurt und Anselm, von dem Kommissar gebeten, die Unterschrift genau prüften und für vollkommen richtig erklärten, trat Frau Angela lautlos an den Armenden heran. Sanft legte sie ihre Hand auf den Arm des Sohnes. Er sah verwirrt empor, und eine Minute lang hielten ihre Blicke ineinander; dann stand er auf, und ohne ein Wort zu sprechen, richtete er über den Toten hinüber die Hand wie zu einem heiligen Geldbeutel. Sie hatte ihn verstanden, und atmete auf, wie von einer furchtbaren Last befreit. Dann traten sie, Hand in Hand, wieder zu den andern.

„Die Privatangelegenheiten meines Sohnes Dagobert werde ich morgen sofort ordnen“, sagte Frau Angela mit fester Stimme. „Es wird dies ganz im Sinne des Verstorbenen geschehen. Darnach habe ich, daß diese rein persönliche Sache abgeschlossen ist und bitte dringend, dieselbe nicht der Öffentlichkeit preiszugeben. Es wäre die höchst peinlich für alle Beteiligten. Und irgendeine Beziehung zwischen dieser Schenkung und — und der furchtbaren Tat besteht wohl kaum.“ (Fortsetzung folgt)

Druffkom mit seinem Stabe an die vorgeführt ist. Ob damit eine Kommando-Folge eine Aenderung in der Angelegenheit werden soll, wird in der Folge. Jedenfalls stehen an der die Ereignisse bevor.

9. Jan. Draht. Die Frankfurter Konferenz in Rom sind und nicht weniger als die Beschlüsse tatsächlich nichts Neues ist, in denen es hieß, das Schicksalliche Vergeben Griechenlands und die Frühjahrskonferenz im Mittelpunkt, woneben noch Besprechungen über und wirtschaftliche und Finanzprobleme deutet an, daß der Kriegsrat nur keine erschlaffende Arbeit hat andere Besprechungen nach sich stellt darauf hin, daß der Rückzug des rücksichtslossten Louchevitch von Saloniki erlauben würde, die Verbündeten an, Antwerpen und Stalien zu senden, Hindenburg Offensiv an der Ostfront vor.

Nachrichten.
Schwarzen.
Wirt u. Stube Kölling.
Schultheiß Hofmann. 29 Jahre alt.

Mittwoch und Donnerstag.
Königliche Niederlande.

Emil Keller. — Druck und
Verlag (Karl Keller), Nagold

den 8. Januar 1917.

Anzeige.

Freunden und Bekannten
schmerzliche Mitteilung, daß un-
sorgfältiger Gatte, Vater, Bruder

Richard Rothfuß

Bote

nach langem, schwerem Lei-
den am 42. Jahren (am 1. d. M.)

trauernden Hinterbliebenen:
Braun mit Kindern.

Am Freitag 1 1/2 Uhr.

den 9. Jan. 1917.

Lebensversicherung.

von allen Seiten in so reichem
Teilnahme anlässlich der Kron-
des unserer lieben unerg. lichen
Lichter, Schwester, Schwägerin,
und Tante

Wig Köhler

Worte am Grabe, die vielen
zahlreiche Lebende, Leitung von
auf diesem Wege unser herz-

den Hinterbliebenen.

eingetroffen

7, Nagold.

Kenntnisse

in kurzer Zeit

u. Futtertailen

neiden

Schnittmuster Berlin-Wien

5. Mk.

uchhandlung, Nagold.



**Rechtsverletzungen
Gefangenen.**

... ungläubiger russischer
... Viel deutsche Offiziere,
... Gefangenschaft gelungen
... durch russische Soldaten
... Nation" scheint aber den
... nicht den Rang abzulau-
... zehrerer aus französischer
... Offiziere und Mannschaften
... welcher geradezu un-
... Kriegsgefangene durch

Der Gefangennahme (Hör-
... und Wertsachen wun-
... über abgerissen. Die Ge-
... bundete aus der Kampf-
... ihre tote bestanden;
... jedem Weiter Schanz-
... vorne schaffen und den
... jüngen müssen. Hierbei
... durch Artilleriefeuer ge-

Die Deutschen, die zu sol-
... emengestellt werden, noch
... bilden. Die Verlegung
... heraus schlägt. Es ist am
... viel Brot, und es ist ein
... Verlegung in Gestalt —
... Kaffee! Leute, die sich
... nicht zu essen, sondern
... und Wertsachen nicht

Die Unterbringung: Wie
... in einem von einem Draht-
... zuge und eine Nacht zum
... bis über die Köpfe.
... Belagerten gegeben, als
... ent! So dicht gedrängt
... untergebracht! Ein Mann,
... als er austreten wollte
... nachschuß, so daß er noch

... schändlichen men-
... Art der Behandlung, die
... in Deutschland ganz
... neutralen Beobachter
... Grundständig werden
... aus dem Feuerbereich
... in der vorersteren Diente
... Pflege entsprechen den
... für unsere eigenen Landes-
... es ist von dem Grund-
... nicht mehr den Feind, son-
... dieser krasse Fall un-
... andlung deutscher Kriegs-
... dem neutralen Ausland
... in Wahrheit die „Bar-

... arme Welt".
... von englischer Seite
... Flugzeugel, in dem diese
... den, heißt es u. a.: Im
... hinein in den warmen
... 3 harte Mahlzeiten und
... unpatriotisch, sich ehrenhaft

... den letzten Ausstiegen
... so viel „neue Männer"
... nicht. Ein Hundert,
... sich nicht nachmachen.

Jugend, der nach Inhalt
... verdient, ist von dem
... den General in Warsa,
... die seinen Körperge-
... der Grenzen unferer So-
... unabhängig weiter das ge-
... Freiheit und Götze. Eine
... eisten Kampfe und verglei-
... schhen Euch vor der Ge-
... den Feindes. Sie sichern
... Wie stellt Ihr ihnen das
... kein Ehem ist die Zeit.
... selbstlose Tat nicht nur
... in Felde, sondern genau so
... und Arbeitsfdie. Hal-
... stellungen, chtigen Er-
... der Eure Zeit immer gut auf
... Mit Leib und Seele geht
... die Deinen Körper, leure
... des Wehrkraft! So, meine-
... ichs ehms mit unserm Feld-
... erst jüngst ausgesprochen,
... zu wissen, wenn nicht die
... pfhung aller Süchtigen der
... Folgt der Meinung unferer
... oder Nächsten unferer Vol-
... liegt seine Zukunft Tat

Englische Behandlung deutscher Missionare.

Berlin, 8. Jan. WTB. Bei der Berliner Mission sind Briefe eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß von den Gefangenen, die sich in den Lagern in Siam im Schre- hochlande befinden, die Männer, 85 an der Zahl, im Oktober von ihren Familien getrennt und nach Indien geschleppt worden sind. Dabei wurden auch orthodoxe Christliche wie Kriegsgefangene behandelt. Diese Maßnahme geht zum Empfinden, das sich England gegen deutsche Missionare geltend hat. Ihre Stationen hat man ausplündern lassen und so eines der schönsten Stücke deutscher Missionararbeit gänzlich vernichtet. Man läßt die Frauen in Siam allein und bringt die Männer in einen ungesunden Teil von Indien. Diese neue Brutalität wird in deutschen Missionskreisen und gewiß auch in manchen neutralen Kreise Empörung hervorrufen. (N. I.)

Vorbereitungen für den Rückzug auf den Pruth.

Berlin, 8. Jan. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Stockholm: Die bereits gemeldet, sind die rumänischen Truppen bereits aus der Heereslinie gezogen worden, um neu ausgerüstet zu werden. „Wedomotij" meldet hierüber: Nach den nunmehr beendeten Feststellungen hat die rumänische Armee mindestens drei Viertel ihrer ursprünglichen Ausrüstung verloren. Diese muß nunmehr völlig neu beschafft werden. Ein erheblicher Teil der rumänischen Armee wird voraussichtlich mit einem neuen Gewehrmobell bewaffnet werden. Die vollkommen auseinandergeratene rumänischen Formationen werden in den Sammelorten von Vaslui, Beldi und Gatosani zusammengestellt und aufgestellt werden. Sollte sich die Bereitschaft gegen den rumänischen Ansturm nicht halten lassen, so werden die rumänischen Kooperationsgruppen nach K. land gebracht werden. Die Städte Socuz und Trezuiu werden von den Verbänden geräumt. Die englischen, französischen, italienischen und russischen Konsule von Brasila und Galaz sind in Besitz eingetroffen. Sie erzählen, daß in Brasila zahlreiche industrielle Gebäude und Einzelbetriebe gesprengt wurden. Man schätzt den in Brasila durch Sprengungen angerichteten Schaden auf 20 Millionen Rubel.

Spanien und Portugal.

Ueber die jüngst aus Portugal berichteten Unruhen meldet jetzt, (laut Wiener Fremdenblatt) der Sonderberichterstatter des „Dabapeti Hiltap" über Madrid: Am 12. Dez. begab sich der gesamte Generalsstab der nach Frankreich zu entsendenden Expeditionen in Zivil nach Madrid. Dort hätten sie das Korps, das am 13. Dez. verschifft werden sollte, abwarten sollen. Die Truppen marschierten aus. Die Infanterie und Kavallerie war unbewaffnet und sollte ihre Ausrüstung in Frankreich erhalten. Dagegen war die Artillerie in voller Ausrüstung. Im Augenblick, wo die Truppen an Bord hätten gehen sollen, waren plötzlich von überallher Rufe vernnehmbar: „Es lebe der Frieden! Nieder mit dem Krieg!" Die Ordnung löste sich auf und es entstand ein fürchterlicher Lärm. Niemand wußte, was geschehen sei. Da begann die Artillerie die Stadt zu bombardieren. Eine große Panik entstand. Überall gab es Verwundete und Tote. — Auch in anderen Städten Portugals brach die Revolution aus, namentlich in Abrantes, wo große Kämpfe stattfanden. Während auf den Straßen die aufrührerischen Soldaten mit den ihren geliebten Truppen kämpften, überschlug ein revolutionärer Luftschiffer die Stadt und warf Bomben ab. — Die Meldungen aus Portugal sind lächerlich. Soviel ist gewiß, daß, wenn die Revolution auch nicht streng ist, so doch die Verhinderung der Verschiffung der Truppen bewirkt.

Die japanische Thronrede.

Stockholm, 7. Jan. Die bei Eröffnung des japanischen Parlaments gelezene Thronrede beschäftigt sich vornehmlich mit der äußeren Politik. Sie preist das russische und englische Bündnis als Angelpunkte japanischer Außenpolitik, woran stets festgehalten werden müsse. Keinesfalls wolle Japan seine Verbindungen in der gegenwärtigen schweren Stunde verlassen. Noch einer weiteren amtlichen Meldung wurde ein Auszug unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eingelesen, der die Aufgabe hat, die Beschlüsse der Pariser Konferenz in die Tat umzusetzen. Die in Paris abgelesenen wurden zu Staatssekretären ernannt. Die italienische Regierung hat der japanischen Regierung mitgeteilt, sie wüßte den gegenseitigen Handelsvertrag zu kündigen und eine Zollunion abzuschließen.

Italienisch-französisches Seegefecht.

Sofel, 8. Jan. Der „Baller Anzeiger" meldet aus Sfax: Wie nachträglich bekannt wird, fand am 20. Dez. zwischen der Nacht ein Gefecht zwischen einem französischen Panzerkreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer statt, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Folgen der Ausschließung der Kohlenfrage in Schweden.

§ Berlin, 8. Jan. WTB. Infolge der Ausschließung der Kohlenfrage zu einem politischen Zwangsmittel gefallt sich die Lage Norwegens gegenüber England immer ernstlicher. Der Ton der Blttr gegen englische Vorgehen ist bereits ein sehr scharfer.

Der Seekrieg.

Berlin, 8. Jan. Der Kommandant des Tauchbootes, das die Schiffe „Sautois" und „Ivornis" versenkte, war Oberleutnant zur See Wolfgang Steinbauer, Sohn des De. liner Vertreters der „Königlichen Zeitung."

Bern, 8. Jan. WTB. Post „Temps" wurden vor La Rochelle oder an anderen Punkten der französischen Küste fünf Fischdampfer versenkt.

Ein Kriegsjunge des Prinzen Oskar.

Berlin, 8. Jan. WTB. Von der Hofstaatsverwaltung des Prinzen Oskar von Preußen wird aus Potsdam mitgeteilt: Dem morgen 7.30 Uhr wurde S. R. H. dem Prinzen Oskar von Preußen ein gesunder Kriegsjunge geboren. Mutter und Kind sind wohl.

Rasputin nicht ermordet?

Berlin, 8. Jan. Unser Berliner Vertreter meldet: Aus Schweden kommt seltsame Kunde: Die Geschichte von der Ermordung Rasputins soll trotz aller Einzelheiten wieder einmal erfunden sein. „Kaps Dagligt Aftnanda" meldet nämlich aus Haparanda, daß die Auffindung der Leiche Rasputins in der News erdichtet und nur ein theatralischer Effekt sei, um Rasputin für einige Zeit verschwinden zu lassen. Mikum habe beim Zaren eine Audienz erhalten und im Namen seiner Partei verlangt, daß Rasputin vom Hof entfernt werde. Der Zar habe Mikum erklärt abgewiesen und ihm erklärt, daß niemand das Recht habe, in die Angelegenheiten des Hofes einzugreifen. Nach dieser Audienz sei der Zar an die Front abgerückt. Rasputin habe seine Sicherheitswache verstärkt und besonders der Zarenwirth habe für die Bewachung Rasputins Sorge getragen. Rasputin hat in Wirklichkeit das kaiserliche Schloß seit langer Zeit nicht mehr verlassen. Deshalb sei die Nachricht von einer Ermordung Rasputins unwahrscheinlich. Vielmehr sei anzunehmen, daß man mit einer ausgestopften Puppe oder einer auf dem Friedhof ausgegrabenen Leiche die dramatische Szene aufgeführt habe.

Bermischte Nachrichten.

Berlin. Nach dem „Berliner Tageblatt" wurden in dem von den Russen so schwer heimgegangenen Kreis Pilschollen im Dezember seit dem Aufbruch Hindenburgs 250 Zentner Butter und 27.000 Eier für den Westen gesammelt und an die Zentralstelle in Königsberg abgeliefert.

Aus Stadt und Land.

Köln, 8. Januar 1917.
Das Ehre Kreuz II. Kl. hat erhalten: Joh. Georg Hagen, Elger von Kölling.
Herr Hartmann aus Piondorf wurde zum Ge-
... reiten beider.

Zur Milchversorgung.

wird uns geschrieben: Im Gesellschaft Nr. 4 hat das Oberamt die Vorschriften über Milchversorgung bekannt gemacht. Diese Vorschriften liegen folgende Erwägungen zu Grunde:

Bei einer Versorgung mit Milch der Gemeinden des Oberamtsbezirks, die auf Anweisung aus anderen Gemein- den beruht sein müssen, spielt die größte Rolle die große Verteilung der auf dem südwestlichen Ode, wie Pforzheim und Karlsruhe, mit Milch und der an diesen Orten an der Kampe bezogene Milchpreis. Letzterer wurde auf 31 1/2 für das Liter bestimmt, jedoch nach den im Oberamtsbezirk bestehenden Höchstpreisen für Milch mit 19 1/2 ab. Statt der Händler einen Verdienst von 12 1/2 für seine Vermdung erhalten würde. Dies ist selbstredend ganz unhaltbar. Es mußte deshalb der Preis im Oberamtsbezirk herabgesetzt werden, daß dem Händler, — worunter auch die Milchab- setzergenossenschaften und Molkereien zu rechnen sind — der seiner Bemdung angemessene Gewinn bleibt. Es müßte demnach der Milchpreis auf 27 bis 28 1/2 für das Liter bestimmt werden. Eine solche Erhöhung des Milchpreises von 19 auf 27 bzw. 28 1/2 könnte aber ansechtlich der großen Verteilung nach Orten außerhalb des Oberamtsbezirks nicht verstanden werden. Es mußte deshalb auch schon wegen der minderbemittelten Bevölkerung ein Ausweg gefunden werden, um innerhalb dem Landwirt die Erhöhung des Milchpreises in Pforzheim usw. zugute kommen zu lassen, andererseits eine nicht zu große Preissteigerung innerhalb des Bezirkes zu bewirken.

Nun könnte es sich fragen, ob bei einer möglichen Erhöhung des Milchpreises die Händler nicht freiwillig sich bewegen ließen, zu diesem Preis die Städte Regold und Alrensfeld, die als Verbrauchsgemeinden in Betracht kommen, mit der genügenden Menge Milch zu beliefern. — In Württemberg gent wohl die in der Stadtgemeinde erzeugte Milch, aber infolge der Vertheuerung der Höchstpreise wären die Händler die Bewohner der Stadt nicht beliefern. — Dies erscheint aber nach den Erfahrungen, die bis jetzt gemacht wurden, als unmöglich. Eine Zwangsauflage an einzelne Händler wäre als eine Unbilligkeit empfunden werden und eine verhältnismäßige Auflage an alle Händler (in 19 Gemeinden) erscheint angelehnt der verschiedenen Einrichtungen des Milchergangsorts, namentlich von der Oberamt stadt, ganz abgesehen von der unständlichen Behandlungswiese als unmöglich.

Ein Versuch, die Milchhändler in eine Genossenschaft zu vereinigen, ist bisher gescheitert und zur Zeit unbeschäftigbar, kann aber in späterer Zeit bei der in Aussicht genommenen Regelung eher durchgeführt werden. Die Milchversorgung des Oberamtsbezirks und die Ausfuhr von Milch aus ihm wurde bisher als eine Angelegenheit des Kommunalverbands bezeichnet und es werden neben einer möglichen Erhöhung der Höchstpreise an dem über diese Höchstpreise verbleibenden Gewinne sowohl die Kuhhalter, die nach Orten außerhalb des Oberamtsbezirks liefern, als auch diejenigen, die ihre Milch innerhalb des Oberamtsbezirks abgeben, in gleicher Weise beteiligt. Damit wird eine gerechte Verteilung des Gewinns erzielt und ein Anreiz auf möglichst große Ablieferung nach auswärts und auf Umgehung der Vorschriften verhindert. Auf der anderen

Seite ist die Gewißheit der ausreichenden Versorgung des Oberamtsbezirks mit Milch gegeben; ohne die auszuführende Milchmenge kürzen zu müssen. Auch kann es dem einzelnen Milchhändler vom Standpunkt des Preises aus gleichgültig sein, ob seine Milch innerhalb oder außerhalb des Oberamtsbezirks zur Anlieferung kommt, was es können daher die Gemeinden, die in der Nähe des Verbrauchsorts sind, zur Lieferung nach diesem beigegeben werden, ohne einen Nachteil zu erleiden. Damit wurde auch eine gute Kontrolle über die Milchergangung und den Milchschlag erzielt. Letzterer wird nach durch Einführung eines Preismessensystems erhöht werden können.

Vom Fahrplan. Mit dem heutigen Tage treten Änderungen im Fahrplan in Kraft, dieselben kommen für uns aber nur insoweit in Betracht, als der abends nach Allenfeld abgehende Personenzug am Bahnhof 5.55, am Stadtbahnhof 5.59 abgeht. Die übigen Änderungen auf anderen Haupt- und Nebenbahnen sind aus dem neuen amtlichen Fahrplan zu ersehen. Vorrätig bei G. W. Zeiser, Buchhandlung, Regold.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Handelskammerdirektor Fischer Leutnat d. L. II wurde mit dem Wilhelmkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Freudenstadt. Der verheiratete 59 Jahre alte Holzhaue Eustachius Müller von Rippoldsau besuchte am letzten Sonntag eine dortige Wirtshaus und machte sich gegen Abend auf den Heimweg. Da er aber nicht nach Hause kam, so wurden Nachforschungen nach ihm angestellt. Man fand seinen Hut und Schirm am Ufer der Wals liegen, so daß angenommen werden muß, daß der Vermißte, von dem bis jetzt jede Spur fehlt, auf dem Heimweg in den angeschwollenen Fluß geraten und ertrunken ist.

Freudenstadt. Am 7. Januar ist Leutnant d. R. Ernst Adrien, im Feldartillerie-Regiment Nr. 116, Sahber des Eisernen Kreuzes und des Friedensordens II. Klasse mit Schwertern, Sohn der Witwe Adrien hier, im Alter von 25 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen.

Aus dem Lande.

Stuttgart. Im Namen der 600 bayrischen Krieger, die zur Vorfeier des Geburtstages des Königs von Bayern im Hoftheater versammelt waren, hat der K. General Graf v. Nag die ehrsüchtigen Wunsch der Soldaten nach München übermittelt. Darauf hat der K. General vom Bayerischen Kabinettschef das nachstehende Telegramm erhalten: „Sein Maj. hat der König, über die Huldigung und die treuen Glückwünsche aufrichtig erfreut, sagen lassen und den Bayerischen Kriegern aus württembergischen Lazaretten herzlichsten Dank. Den Verwundeten wünschen Seine Majestät baldige Genesung."

Landeskonferenz der württ. Sozialdemokratie.

Stuttgart, 8. Jan. Eine am Eschenschlag in Stuttgart gehaltene Landeskonferenz der württ. Sozialdemokratie, die von 150 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht war, nahm nach einem Axiom des Reichstagsabg. Keil über die politische Lage einstimmig folgende Entschlußfassung an: „Die Konferenz erklärt in dem Jahresangebot der Mtmchte einen erneuten Versuch für die Nchtigkeit der bisher von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands verfolgten Politik, ihr Land zu verteidigen, solange die gegenwärtige Uebermacht dessen Niederwerfung beabsichtigt und den Frieden zu schließen, sobald unsere Sorgen gesichert und die Gegner zum Frieden bereit sind. Die Kriegserweiterung mtkraden Wände des deutschen Eroberungspolitik lehnt sie als vorkriegsbedingt ebenso entschieden ab, wie sie die versprochenen Absichten der Anzogen im gegnerischen Lager zurückweist. Sie fordert einen Frieden des Ausgleichs, der neben den Rchten und Interessen des deutschen Volkes den berechtigten Interessen der anderen Völker Rechnung trägt. Sie begltzt die Rolle des Präsidenten Wilson als einen in der Richtung zu diesem Ziele liegenden Schritt. Auch für den Fall, daß die Heilfertigkeit der jetzigen Staatsmänner das deutsche Volk zwingt, den Kampf mit größerer Krftverwendung fortzusetzen, hält die Konferenz es für ein Gebot der Menschlichkeit, das sich mit den Interessen unseres eigenen Volkes deckt, die Friedensbereitschaft Deutschlands darauf auszuhalten, bis den Gegnern die Einsicht von der Unmöglichkeit ihrer Absichten kommt. Den Arbeitern der feindlichen Länder legt die Pflicht ob, ihre Regierungen zur Friedensbereitschaft zu zwingen."

Entlastung der Gerichte und vaterländischer Hilfsdienst.

Stuttgart, 8. Jan. 1917. Auf die Umfrage der Deutschen Juristh. Zeitung über vaterländischen Hilfsdienst hat Justizminister Dr. v. Schimidlin folgende Antwort gegeben:

„Der Ruf zu freiwilligem vaterländischem Hilfsdienst wird nirgends wirkungslos verhallen, am allerwenigsten im Justizstand. Der deutsche Jurist, gleichwie er schon bisher im Waffendienst Großes geleistet hat, will gerne sein Bestes opfern, um überall da zur Verfügung zu stehen, wo seine Kraft am nützlichsten sein kann. Eine Beerdigung auf anderen Gebieten liegt aber die Einschränkung seiner Berufsgaben voraus. Für Erreichung dieses Zieles sind noch viele Wege gangbar. Nicht zuletzt kann die rechtsprechende Bevölkerung selbst dazu beitragen. Auch im Rechtsleben gilt es, hirtorbrachte Anschauungen und überwundene Gewohnheiten aufzugeben, minderwichtige Einzelinteressen dem Geist der großen Zeit unterzuordnen. Wg jeder, der glaubt einen Schritt am Recht und Ueberzeugung vor dem Richter austragen zu müssen, zuvor gewissenhaft erwägen, ob der Streit wert ist, des Aufwands an Arbeitskräften, deren das Vaterland für noch wichtigere Aufgaben bedarf. Dingt die Erkenntnis, daß auch der Rechtssta-



hende als solcher Opfer zu bringen hat, mehr und mehr durch, so wird des über Kriegerbauern hinaus wertvolle Frische für das Gesamtwohl tragen."

Stuttgart. Gestern vormittag begab sich der König in Begleitung des Fliegerleitwärtens vom Dienst nach dem Schloss, wo er die aus Konstanz eintreffenden Austauschgewundelten begrüßte und sich längere Zeit mit jedem einzelnen unterhielt.

Cannstatt. Dieser Tage wurde auf dem Städtischen Hof eine Frau aus Wien aufgefaßt, die das Gesetz verletzend gemäß, neben 22 Embryonen und 22 Urenkeln auch noch 2 Ururenkel zu besitzen. Die Frau erreichte ein Alter von 88 Jahren.

Nenhausen a. F. Infolge heftigen Sturmes, der letzte Woche herrschte, ist die Scheuer des Franz Kapfer, der sich seit Ausbruch des Krieges im Felde befindet, zu einem großen Teile eingestürzt. Der Schaden ist ziemlich bedauerlich und die Familie, die keinen geschäftlichen Anspruch auf Entschädigung hat, sehr zu bedauern.

Hall. Die jetzt noch unbekannte Leiche stiegen in der Nacht zum Sonntag einem Bauern im nahen Gledach ein lebendes Schwein aus dem Stall. Sie trübten das Fortschreiten sowohl vom Ort weg gegen Selbigen hin, als sie sicher waren, daß von dort aus die Todeschreie des Schweines bei der beschriebenen Schließung, die dann auch auf der Landstraße vorgenommen wurde, nicht mehr zur Entdeckung der Entführung führen konnte. In der Morgenfrühe fand man am Ort der Tat die Eingeweide der geschlachteten Sau vor, die nach Angabe des Bestrohlers etwa 2/3 Zentner wog.

Letzte Nachrichten.

Samstag 620.

Berlin, 9. Jan. (Rustlich.) Deutsche Marineflugzeuge griffen am 7. ds. Mts. nachmittags ein Barackenlager westlich von Frans-Bad und Newport-Bad erfolgreich mit Bomben an.

Berlin, 10. Jan. Drahtb. Die Nat.-Ztg. meldet aus Genf: „Odenk-Estok“ meldet aus Reul: **Galatz** wird seit 60 Stunden ununterbrochen, sowohl von der Dobrudschasseite, als auch von Süden her mit schweren Kalibern beschossen. In der Stadt sind zahlreiche Brände ausgebrochen; die städtischen Verbindungen mit Galatz sind unterbrochen. Man glaubt, daß die Festung Galatz infolge von Mangel an Lebensmitteln nicht länger aushalten wird, als sie der russischen Gegenoffensive, deren Vorbereitungen nunmehr beendet sind, als wichtiger Flankenschlag dienen wird. General Brussilow ist persönlich im Hauptquartier und leitet die Gegenoperationen. Die sehr bald einen großen Umfang annehmen werden. Der ganze rumänische Feldzug ist jetzt in das entscheidende Stadium eingetreten. Es handelt sich nicht mehr darum, Teile rumänischer Gebiete zu erobern, sondern Rumänien vollständig am Se.ich Teile seines eigenen weinlichen Gebietes. Im dem Fall der großartig ausgebauten Verteidigung würde Besessenen dem feindlichen Einmarsch völlig frei liegen. Gegenwärtig befinden sich König Ferdinand von Rumänien, General Brussilow, General Verhelet und General Wjlesan an der Front. Die Verteidigung von Galatz untersteht dem Oberkommando des Generals Sokorow.

Berlin, 10. Jan. Drahtb. Die Kriegszeitung meldet aus Moskau: „Kawotski“ berichtet aus Jassy: Der Kampf um die Dobrudschas ist beendet. Krachend ist das Hauptkorps auf dem Wege Jagla-Sofia in Konstantinopel

ins Schloß gefallen. Wir sind froh, daß uns diese kochende Lüge nicht die wichtigsten Meldungen verschwehrt hat. Jetzt rückt der Feind an unseren Toren, auf Galatz treiben die schrecklichen Geschosse der deutschen Geschütze. Mit großer Spannung erwartet man die neuen Ereignisse. Die Vorbereitungen zum russischen Gegenangriff sind sorgfältig getroffen worden. Die Ergebnisse des Krieges werden schon in den nächsten Stunden klar werden. Nach den neuen Berichten hat der Feind an den Toren Mittern und des Dniog neue Fortschritte gemacht, die im ersten Teile sechs, bei letztem 8 Weist messen. Galatz ist von der Dobrudschasseite vollständig geräumt. In der Stadt selbst schlagen die deutsch-bulgarischen Granaten ein.

Basel, 10. Jan. Drahtb. Nach schwedischen Blättermeldungen aus Rom hat der Entente beschlossen, gegen Griechenland kriegsmäßig vorzugehen. Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Italien Desinteresse an der Aktion gegen Griechenland erkläre. (R. Z.)

Die Kriegslage am Abend des 9. Januar.
Berlin, 9. Jan. Drahtb. Abends. Westl. wird mitget.: Im Westen geringe Geschützaktivität. Bei Riga und Jakobstadt blieben russische Angriffe erfolglos.

Familiennachrichten.

Geleit Trautwein, Sonnenwirt, 32 Jahre alt, Wildbad.
Mutmahl, Bettler am Donnerstag und Freitag, Kahlhelt, mit Schnepfen verbunden.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Joffe. — Druck und Verlag bei G. W. Joffe'scher Buchdruckerei (Rudolf Joffe), Wetzlar.

Täglich kann abonniert werden!

Vaterländischer Hilfsdienst.

Empfehlung des Kriegsamt zur freiwilligen Weidung gemäß § 7 Nr. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das hiesige Generalkommando folgendes bekannt:
Alle in Schiffahrts- und Hafenbetrieben beschäftigten Personen des Innen- und Außenlandes, wie Geschäftsinhaber, kaufmännische und technische Geschäftsführer und Angestellte, Schiffszugführer, Kapitäne, Schiffskocher, Steuerleute, Notarbootsführer und Notarbootsleute, Vergungsfachleute, Fischer, Heizer, Fischer, Seiner, Matrosen, Schiffer, Schiffsmaschinenführer, Schiffsböde und Aufwartepersonal, Kanalschleusen-, Brücken- und Fährenbesitzer, Treideldienstbranten, Pierbetreiber, Kanalschleusen-, Umschlag-, Lager- und Kutschuppenbesitzer, Verwalter, Postboten, Wasserbau (Schauer, Lente, Steuer, Zähler) und Arbeiter, Krautführer für städtischen und Dampftrieb einschließl. Hoch- und Schwachbahnen, Eisenbahnarbeiter, Schienenbahnführer werden, da ihre Weidung in der Vinnenschiffahrt dringend erwünscht ist, aufgefordert, sich beim hiesigen Generalkommando Stuttgart Nr. 11, Böcklinstraße 53, baldigst freiwillig zu melden.

Das Nähere über die Art der Erhaltung der täglich schriftlich zu erfolgenden Anmeldungen ist aus der öffentlichen Bekanntmachung des hiesigen Generalkommandos vom 28. 12. 16 zu erfahren. (Staatsanzeiger Nr. 304. 30. 12. 16).

Landw. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung
am Sonntag, den 14. Januar 1917,
nachm. 2 Uhr in der Linde in Schönbrunn
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Generals Bleckert von der A. Kulturinspektion in Reutlingen über Entwässerungen.
Zu zahlreichem Besuche wird freundlich eingeladen.
Nagold/Trödelshof, den 5. Jan. 1917.
Vereinsvorstand: Linf.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Die Kaufstelle des Verbandes landw. Genossenschaften vermittelt auch heute wieder die Lieferung von
Frühjahrs-Saatgut
Bestellungen auf Sommerweizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen und Futterpflanzen wollen bis spätestens Samstag, den 13. ds. Mts., abends bei Julius Raaf, Gärtner in Nagold eingereicht werden. Nachbestellungen können nicht angenommen werden.
Gute, lockere Exportsäcke (also keine Zwischsäcke) ohne Namensbezeichnung sind alsbald an Herrn Raaf einzuliefern.
Nagold/Trödelshof, den 9. Januar 1917.
Vereinsvorstand: Linf.

Abbitte.

Der Unterzeichnete und einige Kameraden haben an dem Sekretär des Hofes Kleinhof in Göttingen während seines Urlaubs 2 Karten geschickt und mit Mädchennamen unterzeichnet. Wir bedauern, daß der Schriftführer mißverstanden wurde und unser Kamerad Kleinhof unschuldigweise falsch verdächtigt wurde und dessen hiermit öffentlich Abbitte.
Fahrer Weier, 3. Baitr. F.-A.-Rgt. 13.

Oberramstadt Nagold Rohrtraben-Abgabe

im Erdgeschoss des Mädchenschulhauses am nächsten Freitag, nachm. von 1 Uhr an.
Preis für 1 Ztr. 2 A 80 g, unter 1 Ztr. 3 g für 1 Pfund. Es werden nur Mengen bis zu 3 Ztr. abgegeben.

Beigeholz u. Reisverkauf

am Samstag, 13. Jan., d. S. mit 2 Uhr, im Waldgarten hier aus den gütigen, Leistungen Herrn H. B. Böhler (Schlag) u. Fischwald Abt. Oberer Grabstein (Durchführung):
30 Rm. Rodelholz-Abbruch,
5 Rm. Papiertrügel u. 13
Reislose, geschätzt zu 1380
Wollen.
Freih. Nr. 1001.
Wildberg.

Biehfütterer

kann auf Vorkauf abtreten bei
Jakob Braun, Miltelmühle.
Ein
Junge
der die Miltelerei erlernen will findet
Stelle bei
Müller-Rahjer, Pfundorf.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Ztg. Kleinverb. 1,8 Pfg. 1,60
100 - - - 3 - 2,30
100 - - - 4 - 2,50
100 - - - 4,2 - 2,30
100 - - - 6,2 - 4,50
Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.
Zigarren prima Qualit. von 100 - 200 Mk.p.Mille
Goldenes Haus Zigarettenfab.
G. m. b. H.
Berlin, Brunnenstrasse 17.

Legt jedem Feldpostbrief ein gutes Schriftchen bei.

haben in „Gesellschafter“ durchschlagenden Erfolg

Nagold, den 9. Januar 1916.

Traueranzeige.

Schmerzfühl teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder
Heinrich
Mudretter im Ref.-Inf.-Rgt. 248, 6. Komp., im Alter von 21 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefem Schmerz
Die Eltern: David und Emma Graf
geb. Wolf
die Geschwister: Maria, Alfred und Emma
die Tanten: Frau Himmel u. Frau Kuthera, Wien.

Nagold, den 10. Januar 1917.

Dankfagung.

Für die besten Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Jakob Luz
erfahren durften, für die tröstlichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die zahlreichen Zeichen der Anteilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold, den 10. Januar 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Tode unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Rosine Döffinger
Stationenvorstands-Witwe
erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Rocks ist eingetroffen

Chr. Raaf, Nagold.

Anzeigen **Erfolg**

Offiziell ist die
am Sonntag den
Sam- und Festtag.

den
1,30 A. im
und 10 Km. Verkehr
1,30 A. im
Schonung 1.00
Kreuz-Edmonson
mit Bescheid.

M 8

Bestimmungen der Überwachung des

1. Nach Ziffer 2 des
des Statuts über die
vom 8. September 1916
Hilfsdienst in
Genehmigung der
werden.

1. Zur Durchführung
müssen Vorkehrungen
genommen werden
sowie Bestimmungen
1. Suche um die
Obstamt sind schriftlich
teilung Gemüße und Obst.
Inhalts:

- den Namen, Beruf
- den Namen, Beruf
- die näheren Verhältnisse (Vater, Mütter, Geschwister, Verwandte)
- den Verkaufspreis
- den Ort, an den
- die Angabe, in
- den Zweck, wozu
- gegebenenfalls den
- an einen der von
- den Kaufvertrags
- den Ort, weshalb
- die Erklärung des
- die sämtlichen Ange

2. Die Genehmigung
nur erteilt werden, wenn
Landesverwaltungsstelle
liche Behörde oder deren

Die g

Roman von

Sie sollte ein wenig
eifrig und feilsch mit seinen
wende sich nunmehr wie
hätigend.

„Ich glaube nicht,
vorliegen kann“, sprach er
was nur die Frage: Wer
Anselm Gerhardt? Er
himmlisch, daß der Herr
ausgefertigt in diesem Zimm
erit aufperrte und daß es
Freude sich hier unter
verließ dieses Zimmer, un
Sie wissen nicht genau, I
Der Alte begann sich
„Es war ungefähr h
Kommission“. sagte er dann
die Treppe herab, um den
be konnte ihm bereits in
reimere ich mich erst
samen eben zum Daus
Worte halblaut mit dem
Der Alte begann hil
tugendhaft erst jetzt o
hames, fast Unglaubliches,
ruhig da, wie um sich zu
den übrigen zu schweigen
nun aus dem Schatten d
hand er ruhig und ernst,
Ausdruck in den ungew
Aber diese Augen bläut
Dürrich. Sie hatten mi
dem Antlitz der schönen
Erlaube blöser und bläse
Und so stand er noch.

